

Die voigtl. Vereins-
blätter erscheinen
wöchentlich 2 mal und
zwar Mittwochs
und Sonnabends.

Vogtländische

Subscriptionspreis-
6 ngr. für das Viertel-
jahr. Insertions-
gebühren werden bil-
lig berechnet.

Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Redaction, Druck und Verlag von Aug. Wieprecht.

Bekanntmachung,

wahrgenommene Fälschungen ächter Cassenbillets betreffend.

Das Finanz-Ministerium hat davon Kenntniß erhalten, daß neuerdings inländisches Papiergeld zum Gegenstand betrügerischer Vervielfältigung gemacht worden ist mittelst eines Verfahrens, welches darin besteht, daß man eine bestimmte Anzahl ächter Billets an verschiedenen Stellen in zwei Theile durchschneidet, sodann aber den abgeschnittenen Theil des einen Billets mit dem eines andern dergestalt wieder an einander gefügt hat, daß ein dabei leergelassener Zwischenraum auf der Vorder- und Rückseite mit einem schmalen Papierstreifen überklebt, dadurch ein der Summe aller ausfallenden Zwischenräume gleichkommendes Stück erübrigt, und dieses sodann auf gleiche Art zu einem anscheinend vollständigen Billet ergänzt worden ist.

Eine solche Gebahrung ist an einigen bei den Cassen eingegangenen sünsthäligeren königl. sächsischen Cassenbillets bereits wahrgenommen und vorzugsweise an der Verschiedenartigkeit der beiden zusammengesetzten, früher nicht zusammen gehörig gewesenen Stücke, sowie an dem zu Bedeckung der Lücke nothwendig gewesenen Ueberkleben auf beiden Seiten erkennbar geworden.

Das Finanz-Ministerium findet demnach sich bewogen, nicht nur das Publikum auf das Vorhandensein solcher gefälschter Billets aufmerksam zu machen und vor deren Annahme zu warnen, sondern auch allen Cassen- und Rechnungsführern seines Ressorts hiermit die Anordnung zu ertheilen, dergleichen Billets, bei Vermeidung eignen Erfasses, schlechterdings nicht weiter an Zahlungsstatt anzunehmen, noch weniger selbst auszugeben.

Um jedoch denen, die selbige bisher im guten Glauben als unverfälschte angenommen gehabt, Gelegenheit zu geben, sich derselben ohne Verlust wieder entledigen zu können, soll der Umtausch gegen volle Werthvergütung bei den Auswechslungscassen zu Dresden und Leipzig annoch

bis zu und mit dem 2. April 1850

nachgelassen bleiben, wohingegen vom Ablaufe dieses Zeitpunktes an diejenigen Cassenbillets, bei denen in der vorbeschriebenen Weise eine Fälschung vorgegangen und somit außer Zweifel ist, daß mit den fehlenden Stücken ein Mißbrauch wirklich stattgefunden, auf Grund der im §. 10 des Cassenbillets-Gesetzes vom 16. April 1840 enthaltenen Vorschrift, von aller und jeder Werthvergütung andurch gänzlich ausgeschlossen werden.

Hiernach haben Alle, die es angeht, gebührend sich zu achten und es wird zugleich nach §. 12 des Press-Gesetzes vom 18. November 1848 die unentgeltliche Aufnahme der gegenwärtigen Veröffentlichung in die übrigen Zeitblätter hiesiger Lande hiermit angeordnet.

Dresden, am 14. März 1850.

Finanz-Ministerium.
Behr.

Das französische Militair.

Die Reactionäre in Frankreich waren bis jetzt noch immer in dem süßen Wahn besange nund mit ihnen auch der Herr Präsident Napoleon, daß die Soldaten wie eine Heerde in den Kampf sich treiben lassen. Seit der letzten Abstimmung für die Abgeordneten zur Nationalversammlung sind diese Leute bedenklich geworden und sagen: Unsere Soldaten werden zukünftig bloß noch da kämpfen, wo es einer großen Idee gilt für menschliche

niedere Zwecke werden sie sich nie mehr gebrauchen lassen:

Damit Jeder erfahre, wie die Soldaten Frankreichs gestimmt haben, wollen wir einiges aus den Abstimmungslisten wieder geben. — In Frankreich besteht (dies müssen wir zum Verständniß sagen) das Gesetz, daß die Armee nicht als ein ganzer Körper, sondern daß die Stimme jedes Soldaten, für den Bezirk gilt, zu dem er durch Geburt gehört.

In Algier wurden nun die Wähler für Paris plöz-

lich und ohne Vorbereitung zur Wahl „kommandirt“, ehe die demokratischen Journale die Candidatenliste des Pariser demokratischen Centralcomité's veröffentlichen konnten, denn Algier ist von Paris einige hundert Meilen entfernt; die Officiere gaben den Soldaten die Wahlbülletins der „napoleonischen“ Liste in die Hand, aber die größte Majorität enthielt sich der Abstimmung, und diejenigen, welche wählten, votirten in Ermangelung einer demokratischen Liste für Ledru-Rollin, Raspail (flüchtige berühmte Erzdemokraten). In der Garnison von Orleans hatten 61 Pariser zu wählen, die drei sozialistischen Candidaten Carnot, de Flotte, Vidal, erhielten sämtliche Stimmen, bis auf — 7. In derselben votirten 32 für das bisher streng reaktionäre Cherdepartement, 30 von ihnen gaben den „Rothem“ Guerin und Boreau ihre Stimmen, und die Reaction erhielt — gar keine. Bei allen Wählern derselben Garnison für andere Bezirke erhielten die Sozialisten die große Majorität. In Paris wählten im 21. Linienregiment 126 für das Nièvre-Departement; der Sozialistencandidat Gambon, Bruder des Verurtheilten, erhielt davon nur 115, dagegen der napoleonische Candidat und noch dazu General Lamoriciere — — 7 Stimmen, während sich andere 7 zersplitterten.

Wir wollen aber noch einen bezeichnenden Vorfall für den Geist der französischen Soldaten erzählen.

Ein Theil der Pariser Garnison hat am 10. März, um einen neuen unzweideutigen Beweis zu geben, daß sie mit den Herausforderungen der verstockten Reaction gegen die demokratische Partei nichts zu schaffen habe, noch sich ferner nach den Gelüsten von Polizeikreaturen und Thron-Narren zum Bürgerkrieg verwenden lassen will, folgende Demonstration veranstaltet. Einige hundert Soldaten, fast sämtlich Unterofficiere und Sergantmajor's begaben sich als Abgeordnete im geregelten Zuge, die Mützen in der Hand, nach dem Bastillenplatz und legten hier, unter dem Rufe: „Es lebe die Republik! es lebe das Volk!“ einen prachtvollen Imortellenkranz auf das Gitter der Julisäule, unter welcher die Februar kämpfer begraben sind. In allen Straßen, welche der Zug passirte, entblößten die Bürger ihre Häupter und begleiteten die Soldaten unter dem stürmischen Jubelruf: „Vive la Republique, vive l'armee!“ Das war die Erwiderung der Armee auf die Gelüste des Polizeiministers Carlier, durch die Polizei Unruhen an der Julisäule, Einschreiten des Militärs und Verbrennen der Kränze hervorzurufen.

Für unsere großen Herren und Reactionäre mag dies aber zur Belehrung dienen und sie mögen wohl erwägen, daß der deutsche Soldat auch denken gelernt hat.

Die Eröffnung des Parlamentes in Erfurt.

Am 20. März hat die Eröffnung der Parlements-sitzung und die Vorbereitung zur Constituirung der beiden Häuser stattgefunden. Nach abgehaltenem Gottesdienst, welchem die Abgeordneten je in einer Kirche ihrer Confession beiwohnten, versammelten sich die Parlamentsmitglieder in dem Saal des Regierungsgebäudes, welcher zwar der große genannt wird, für die Zahl der Anwesenden aber fast zu eng war. Uebrigens ein stattliches Gemach, reich verziert im Schnörkelstyl des siebzehnten Jahrhunderts, dessen überladene Deckengemälde und Stukaturen mit den forinthischen Pilastern, welche den an der Höhe der Wände umlaufenden antiken Sims tragen, seltsam contrastiren. An den beiden schmalen Seiten des Saals große Kamine, in denen helle Feuer feierlich lodern; an der einen Breitseite die Spitze der Mitglieder des Verwaltungsraths, in deren Mitte ein einfacher Tisch von Nußbaumholz das Bureau vorstellt. Die Sitze der Abgeordneten, in acht oder zehn Reihen von Stühlen bestehend, sind dem Bureau zugekehrt, und hinter denselben nimmt eine ziemlich geräumige Gallerie eine Zuhörerschaft von etwa 150 Personen auf. Um elf Uhr öffnet sich eine Flügelthür und herein tritt langsamen processionellen Schritts Hr. von Radowiz, gefolgt von den übrigen Mitgliedern des Verwaltungsraths, welche einzeln in gemessenen Entfernungen hinter ihm drein gehen und vor den mit ihren Namen bezeichneten Stühlen Halt machen. Die Versammlung erhebt sich. Hr. v. Radowiz bleibt vor dem Tisch stehen, legt seinen Hut weg, öffnet ein Papier und beginnt die Eröffnungsrede zu lesen. Keine Begrüßung, keine Anrede an die Versammlung. Der Vortrag des Herrn v. Radowiz ist eine im dünnen Geschäftsstyl gehaltene historische Motivirung der gegenwärtigen Handlung. Der Rücktritt Hannovers vom Dreikönigsbündnisse, und die zweifelhafte Haltung Sachsens werden im Vorübergehen mit dem Bemerkten erwähnt, daß deßfalls die geeigneten Schritte beim Bundesschiedsgericht geschehen; daneben legt der Redner einen sehr scharfen Ton auf das „Gebot der Ehre und Pflicht,“ welches die übrigen Verbündeten vom 26. Mai veranlaßt, ihr der Nation gegebenes Wort einzulösen. Hr. v. Radowiz zählt demnächst die Vorlagen auf, welche der Verwaltungsrath dem Parlament machen wird. Es sind die bereits bekannten: die Verfassung selbst, die Additionalacte, das Wahlgesetz und das Gesetz über das Bundesgericht. Dazu kommt noch ein neuer Punkt, die Handelsverhältnisse der Hansestädte betreffend. Hr. v. Radowiz erklärt, daß, so lange der Beitritt Schleswig-Holsteins und Lauenburgs zu dem Bündnisse nicht erfolgt sei, die

Hansestädte für ihre Handelsinteressen einen freieren Spielraum nöthig haben, als ihnen durch die das Provisorium feststellende Additionalacte gewährt werde, daß sie namentlich ihr eigenes Consulatswesen einstweilen beibehalten müssen, und daß der Reichsvorstand demnach von dem Parlament die Vollmacht zur vorläufigen Regelung dieser Angelegenheit verlange, vorbehaltlich der Bestätigung der desfalls zu treffenden Anordnungen durch den nächsten Reichstag. Hr. v. Radowiz schließt mit den Worten: „Ich erkläre hiermit im Namen der verbündeten Regierungen dieses Parlament für eröffnet.“

Im Volkshause, welches sehr mangelhaft eingerichtet ist, findet sich ebenfalls Herr von Radowiz zu Eröffnung ein und nimmt derselbe von seinem Platz aus das Wort zur Ermittlung des Alterspräsidenten und der zu Schriftführern bestimmten jüngsten Mitglieder. Das Alterspräsidium wird Herrn v. Frankenberg zu Theil, unter den Schriftführern ist Hr. v. Bismark-Schönhausen. Hr. v. Frankenberg spricht einige den Umständen angemessene Worte und schlägt vor, sofort zur Verloosung der Abtheilungen zu schreiten, welche die Wahlen zu prüfen haben. Hr. v. Radowiz entgegnet, daß der Verwaltungsrath der Versammlung den Entwurf einer Geschäftsordnung vorlegen werde, um deren vorläufige Annahme er bitte. Dieser Geschäftsordnung zufolge sei die Aufgabe der Versammlung, zunächst mit Stimmenmehrheit einen provisorischen Präsidenten zu wählen, dann zur Verloosung der Abtheilungen zu schreiten und denselben die Prüfung der Vollmachten anheimzugeben. Sobald die Hälfte der sämtlichen Mitglieder legitimirt sei, werde dann die definitive Constituirung der Versammlung erfolgen. Die Gesamtzahl der Abgeordneten des Volkshauses, die für Hannover und Sachsen einbezogen, sei 270, so daß die Bedingung der definitiven Constituirung erfüllt sein werde, wenn sich 136 Abgeordnete legitimirt haben. Hr. v. Viebahn widersetzte sich dem Vorschlage des Hr. v. Radowiz, soweit derselbe die Wahl eines provisorischen Präsidenten betrifft. Es seien noch so viele Mitglieder aus den entfernteren Staaten des Bündnisses abwesend, daß eine Wahl nicht füglich stattfinden könne. Er beantrage deshalb, den Alterspräsidenten einstweilen und bis nach Prüfung der Vollmachten in Amte zu lassen, und die Abstimmung über den vom Verwaltungsrath ausgearbeiteten Entwurf der Geschäftsordnung vorzubehalten. Der Antrag des Hrn. v. Viebahn wird ohne weitere Debatte so gut wie einstimmig angenommen. Hierauf schreitet die Versammlung zur Verloosung der sieben Abtheilungen. Es fanden sich 132 Namen in der Urne, zu denen im Verlaufe des Geschäftes noch vier oder fünf neue kommen. Nach Beendigung der Verloosung ladet der Alterspräsident die Abtheilungen ein, ihre Arbeiten morgen

früh 9 Uhr zu beginnen, und hierauf wird die Sitzung geschlossen, nachdem die nächste auf morgen Mittag 12 Uhr anberaumt, und die Debatte über die Geschäftsordnung auf die Tagesordnung derselben gesetzt ist.

Tagesgeschichte.

Dresden. In den Kammerverhandlungen ist wieder nichts Bemerkenswerthes vorgekommen. Die Organisation der Untergerichte soll verschoben werden und wir sollen unsre herrlichen Patrimonialgerichte behalten.

Kein einziges organisches Gesetz ist noch nicht an die Kammern gelangt und da soll man nicht berechtigt sein, auszurufen: Geht zu Hause!

In Leipzig haben die Schwurgerichtssitzungen wieder begonnen. Schaffrath fungirte das erste Mal als Bertheidiger und alle Juristen sind darinnen eins, daß derselbe mit Umsicht, mit Wärme und mit wissenschaftlicher Kenntniß die Sache erfaßt hatte. Vorzüglich war der eine Satz für alle, um die Grundrechte sich nicht bekümmern den Juristen bemerkenswerth, zufolge dessen Dr. Schaffrath glänzend auseinander setzte, daß Art 94. des E. G. B. gar keine Anwendung mehr erleiden könne da solcher durch Art 4. §. 13. der Grundrechte aufgehoben sei.

In Zwickau soll nächstens ein großer demokratischer Ball veranstaltet werden, nur ist man eines passenden Locales wegen noch nicht einig.

In Delsnik war in den letzten Tagen der vorigen Woche große Wahlbewegung, nicht wegen eines Landtagscandidaten, sondern wegen der neuzubesehenden Superintendenten-Stelle. Ein Mann wie Mag. Franke aus Großenhain, welcher bis jetzt vicarirt hat, war vermuthlich nicht Reactionär; denn sonst läßt es sich nicht denken, wie man einen so tüchtigen und würdigen Mann nicht mehr Berücksichtigung bei der Wahl schenken konnte.

In Erfurt hat wirklich und wahrhaftig der große Reichstag begonnen. Der Commissar Radowiz hat die Vertreter empfangen und nachdem derselbe einiges aus dem Dreikönigsbündnisse vorgelesen, erklärte Herr Radowiz, troßdem Hannover, und Sachsen nicht vertreten sind, werden sie doch als anwesend betrachtet werden und ihre Stimmen der bindenden Majorität zugezählt. Wie schön! wie naiv!? wie gelehrt!!! — O nein! so weit ist es nun doch noch nicht gekommen. — Nur langsam und fein vorsichtig, Herr von Radowiz. Es könnten damit doch noch einige Fatalitäten verbunden sein.

In Heidelberg ist die gegen Bürgermeister Winter eingeleitete Untersuchung geschlossen und derselbe aus der Untersuchungshaft gegen Kaution entlassen. Wo wird nur das Geld noch zu allen Kautionen aufgetrieben werden?

In Cassel brach, als Hassenpflug das Vertagungsrescript vorlas, das Publikum bei den Worten: „Wir versichern unsern getreuen Stände unserer landesväterlichen Huld und Gnade!“ in ein so lautes Gelächter aus, daß der Minister mit dem Verlesen aufhören mußte.

In Paris ist die Ministerkrisis vorüber. Baroche ist in das Ministerium eingetreten und soll nun die Gesetze vorlegen, wodurch die Reaction ihren völligen Sieg zu erlangen hofft. Gemach, ihr Herren, noch ist es nicht in dem Topf, wo es kocht!

Gedankenspan.

Zur Ehre des portugisischen Ministerpräsidenten, Graf von Thomar, sagt ein Lissaboner Blatt Folgendes: Graf von Thomar, Sie sind ein gewissenloser Beamter, Graf von Thomar, Sie sind ein Verräther; Graf von Thomar, Sie sind ein verächtlicher Beamter, weil Sie Ehre und Gesetze mit Füßen treten, Graf von Thomar! Sie sind ein dummer Kopf, weil Ihre Geschicklichkeit sich auf Intriguen beschränkt, Graf von Thomar! Sie sind ein elender Mensch, weil Sie von den Staatsbürgern verlangen, daß sie sauern Wein trinken und Ihre Dummenjungenstreiche anstaunen sollen. — Siebt es denn dort auch Meißner sauern Wein und Jungen, die Dummheiten begehen ???

Kirchliche Anzeige.

Am Gründonnerstag Vormitt. um 9 Uhr hält Herr Superint. Beyer die Beichtrede.

Am Charfreitag predigt Vormitt. Herr Stadtdiacon. Schweinik und Nachm. Herr Archidiacon. M. Fiedler.

Königlich Sardinische Anleihe von fl. 3,600,000

Gewinne: / 80000, 60000, 3 à 50000, 11 à 40000, 8 à 30000 u. Gewinn-Auszahlung und Ziehung zu Frankfurt am Main

am ersten Mai 1850.

Hierzu kostet ein Loos 2 Thlr. oder 3 / 30 R., 6 Loose 10 Thlr. oder 17 / 30 R., 28 Loose 40 Thlr. oder 70 / — Plane gratis bei

J. Nachmann & Comp.,
Banquiers in Mainz.

Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Bureau ist in den Stand gesetzt, Allen, welche bis spätestens den 6. April d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (also das geringe Porto nicht scheuen), ein nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen, welches für den Anfragenden noch in diesem Jahr ein jährliches Einkommen bis zu 10,000 Mark oder viertausend Thaler Pr. Ort. zur Folge haben kann.

Lübeck, im Februar 1850.

Commissions-Bureau,
Petri-Kirchhof Nr. 308.

Dresdner Zeitung.

Die Dresdner Zeitung erscheint auch im zweiten Vierteljahre 1850 täglich, mit Ausnahme des Montags. Sie wird unwandelbar und ohne Furcht die Grundsätze der Demokratie vertreten, wie sie dies bisher gethan hat. — Die zahlreichen Freunde der Dresdner Zeitung werden gebeten, die Bestellungen auf das neue Vierteljahr rechtzeitig bei der nächsten Postanstalt (in Dresden in der Expedition, große Brüdergasse Nr. 22, in Leipzig

in der Buchhandlung des Herrn Heinrich Matthes, Neumarkt Nr. 7) zu machen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintrete.

Bei der allgemeinen Verbreitung der Dresdner Zeitung sind Anzeigen aller Art, in ihr abgedruckt, von gutem Erfolge. Die Insertionsgebühren betragen für die Petitzeile oder deren Raum nur 1 Ngr., sind also wohlfeiler als die mancher bei weitem weniger verbreiteten Zeitung.

Für Brillenbedürftige.

Die königl. privil. optische Industrie-Anstalt in Rathenow, deren Manufakte sich eben so sehr durch Kunstgemäße, von mehreren der vorzüglichsten Kenner und Augenärzten Deutschlands öffentlich bekundete Vollendung als durch äußerst billige Preise auszeichnen, hat nun schon seit 14 Jahren bei mir eine Niederlage ihrer Erzeugnisse errichtet und mich durch eine vollständige Auswahl aller Arten von Augengläsern, Brillen, Lupen, Lorgnetten, Fernrohre u. dgl. in den Stand gesetzt, jedes dahin einschlagende Bedürfnis zu befriedigen.

Die neuerliche Ausdehnung dieser Anstalt, die gegenwärtig 70 arme Leute und verwaisete Kinder beschäftigt, begründet den Wunsch, daß die allgemeine Verbreitung ihrer Fabrikate den verderblichen Hausirhandel mit schlechten und unrichtig geschliffenen Gläsern, wodurch Brillenbedürftige und an Augenfehlern Leidende so oft in unerfeglichen Schaden gerathen, einigermaßen beschränken, und so einen doppelt wohlthätigen Zweck erreichen möchte, zu dessen Förderung ich durch aufmerksame und billige Behandlung nach Kräften mitzuwirken suchen werde.

Julius Teufcher.

Ein junger Mann, welcher Lust zu arbeiten hat und gewandt ist, wird gesucht in der Stein-druckerei von **C. W. Diez.**

Druckfehler Berichtigung. In der in voriger Nr. dieser Blätter befindlichen Empfehlung des Herrn Mechanikus Joh. Reichel lese man Zeile 1. statt Brustkranken: Bruhkranken, und Zeile 7. von unten statt Clytromochlien: Clytromochlien.